

EDITORIAL

Winzerglück



Der Rebbau in Wald boomt bei über 700 Höhenmetern. Die WAZ beleuchtet die Rebbauszene in Wald und schaut den Winzern über die Schulter.
Seiten 2 und 3 (Foto: Ursula Geiger)

Trotz allem: Bus statt Zug

Schlagzeilen in den Medien begleiteten uns durch den vergangenen Winter. «Walder wollen nicht Bus fahren» hiess es zu Recht, war doch eine deutliche Mehrheit der Bevölkerung dieser Meinung. Sie muss es nun trotzdem. Der Fahrplanwechsel bringt wesentliche Änderungen, Vor- und Nachteile mit sich.

Seite 5

Auf der Stör

Im Winterhalbjahr ist er mit Glück auf einem Bauernhof in den Hügeln des Zürcher Oberlandes anzutreffen: Der Schnapsbrenner mit seinem Ungetüm, der mobilen, rauchenden und fauchenden Destillieranlage. Martin Pianta, seit Jahren in unserer Gegend unterwegs, gibt einen Einblick in die Welt des Hochprozentigen auf

Seite 7

Neues Leben in altem Gemäuer

Christian Michelsen ist Besitzer eines der geschichtsträchtigsten Häuser von Wald: der «Wälewoog», einer ehemaligen Weberei am Ufer der Jona an der verkehrsreichen Verbindungsstrasse nach Rüti. Was ihn mit diesem Gebäude verbindet und wie er es nach dem Brand im Jahre 2002 ein zweites Mal renovierte, erzählt er auf

Seite 9

Schulsozialarbeit bald definitiv?

Gewalt, Mobbing, Alkohol und Drogenkonsum machen der Walder Lehrerschaft immer wieder zu schaffen. Seit drei Jahren bieten zwei Schulsozialarbeiter – eine Frau und ein Mann – Hand bei der Problembewältigung an der Primar- und Oberstufe. Nun soll das Projekt aus der Erprobungsphase zum festen Bestandteil der Schulen werden.

Seite 10

Lobby für die Bahn

Ab 10. Dezember gilt ein neuer Fahrplan. Dann erhält Wald einen perfekten Halbstundentakt nach Rüti. Plus Zusatzkurse in den Spitzenzeiten. Und alles mit schlanken Anschlüssen von und nach Zürich.

Was VZO und ZVV als grossen Fortschritt im öffentlichen Verkehr anpreisen, ist ein Debakel für die Bahn. Die S 43 wird eingestellt und die verbleibende S 26 erhält scharfe Konkurrenz, denn jede Stunde fährt parallel zum Zug künftig auch ein Bus. Wirtschaftlich und verkehrspolitisch ein Unsinn.

Als die Leute hinter dem Bachtel im Herbst 2005 erstmals von diesem Konzept erfuhren, formierte sich energischer Widerstand. Mit über 2200 Unterschriften wehrten sie sich für den Erhalt der S 43. Nach anfänglichem Zögern schlug sich auch der Gemeinderat auf ihre Seite. Genützt hat's nichts.

Das im Mai 2006 zelebrierte «ordentliche Fahrplanverfahren» war eine Alibi-Übung. Denn als die Betroffenen endlich Gelegenheit erhielten, ihre Meinung offiziell zu deponieren, war schon alles entschieden. Die Bus-Promotoren hatten die neue Lösung von langer Hand vorbereitet und sich in den entscheidenden Gremien des mächtigen ZVV die Unterstützung für ihre Pläne gesichert.

Die Verteidiger der Bahn sassen am kürzeren Hebel. Von den SBB erhielten sie keine Unterstützung; im ZVV war ihr Einfluss gering. Ihre Vorschläge für einen kostengünstigen Zugbetrieb Bauma-Rüti im Halbstundentakt fielen sang- und klanglos unter den Tisch.

Gelegenheit zur Korrektur bietet sich leider erst im Dezember 2008. Um dann etwas zu erreichen, müssen die Befürworter des Schienenverkehrs – zu denen notabene auch der Gemeinderat von Wald gehört – frühzeitig in die Entscheidungsprozesse eingreifen und sich kraftvoll für den Erhalt der Töss-talinie einsetzen. Die Bahn braucht eine starke Lobby.

Ueli Burkhard

Rebberge mit Aussicht

An den Walder Südhängen stehen 460 Traubenstöcke in Rebberg-Formationen. Sie verleihen steilen Gartenabschnitten und Wiesenstücken einen Nutzen. Ihren Besitzern verschaffen sie entspannende Arbeitsstunden in der Natur und Glücksmomente, wenn es im Herbst ans Wümmen geht.

Ein Herbsttag wie aus dem Bilderbuch. In der Ferne ragt der Glärnisch aus dem Dunst. Das bunte Weinlaub strahlt um die Wette mit himmlischem Blau. Im Rebberg ist es friedlich, nur die Grillen zirpen. Geerntet wurde hier nicht, denn die hundert Rebstöcke stehen erst seit anderthalb Jahren am Hiltisberg und tragen noch keine Trauben.

Südhang

Die jungen Pflanzen sind in schmale Streifen von Nagelfluhschotter gebettet. So erwärme sich der Boden im Frühjahr schneller und das Regenwasser werde besser abgeleitet, denn Staunässe vertragen die Reben nicht, erklärt Rolf Altenburger seine Neuanlage. Die hundert Rebstöcke der roten Sorte Regent sind ein erster Versuch. Nächstes Jahr wird das erste Mal gekeltert. Dann entscheidet sich, ob der Föhnprallhang ein geeignetes Terroir für den Rebbau ist. Durchaus möglich, dass dann die kleine Parzelle erweitert wird. Die Hiltisberg-Reben sind die jüngsten auf Walder Gebiet.

750 Höhenmeter

Bisher beanspruchte die Unterländer Gemeinde Regensberg mit 600 Metern über Meer den höchstgelegenen, offiziellen Rebberg im Kanton Zürich für sich. Das könnte



Der gleiche Rebberg kurz vor der Wümmet im September.



Unscheinbar, aber fein duftend – die Rebbblüten am Glärnischweg im Juni. (Fotos: Ursula Geiger)

sich ändern, denn am Glärnischweg winzert Andi Spichtig schon seit 15 Jahren. Er hat das steile Wiesenstück terrassiert, Stickle gesetzt und zweihundert Riesling x Sylvaner Rebstöcke gepflanzt. Er genießt die Arbeit im Rebberg. Der Rebschnitt im zeitigen Frühjahr, das Aufbinden der jungen Triebe im Frühsommer und die Ernte im Herbst, das alles verschaffe ein schönes Gespür für den Wechsel der Jahreszeiten. Mit der Zeit wachse einem der Rebberg ans Herz wie eine lange, gut gepflegte Freundschaft.

Schliesslich ist auch jedes Rebjahr anders. Seinen Spitzenjahrgang kelterte Andi Spichtig 2003: Optimaler Zuckergehalt und eine saftige Säure waren das Ergebnis des Jahr-

Kleines Glossar

Terroir – wird definiert durch Klima, Bodenbeschaffenheit, Topographie und Ausrichtung der Rebparzelle.

Maische – aufgebrochene Beeren, aus denen Saft freigesetzt wird.

Hefe – winzige Sprosspilze, die den Zucker der Traube zu Alkohol veratmen. Dabei entsteht CO₂ und eine Vielzahl geschmackprägender Stoffe.

Mostgewicht/Oechsle-Grade – Masseinheit für den Zuckergehalt der Trauben. 90° Oechsle entsprechen einem Zuckergehalt von ca. 190 g/ltr. Most, der von den Hefen zu 12 % Vol. Alkohol vergoren wird.

Refraktometer – Messgerät zur Bestimmung des Mostgewichtes, das die unterschiedliche optische Brechung von Flüssigkeiten anzeigt.

hundertsommers, anders als im Unterland wo die heisse Witterung den Reben zusetzte und dem Riesling x Sylvaner die Säure und damit die Frische nahm.

Dieses Jahr eilte es mit der Ernte, die wenigen Regentage Ende September und die warme Witterung begünstigte die Entwicklung der Graufäule. Die Riesling x Sylvaner Trauben wurden von Hand abgebeert und gären nun auf der Maische. Sobald der Zucker der Trauben durch die Hefe zu Alkohol vergoren ist, wird die Maische zu «Acqua d'Uva di Bosco» gebrannt.

Côtes du Bachtel

Anders verfährt Werner Spielberger mit dem schönen Ertrag von achtzig Kilo Trauben der Sorte Léon Millot, die er von seinen hundert Rebstöcken geerntet hat: Gemeinsam mit



Winzerstolz auf Papier gedruckt. – Feiner Wein mit edlem Namen. (ü)

einem Hobbywinzerkollegen aus Oberdüren hat er sich eine Abbeermaschine und eine kleine Pressvorrichtung gekauft. Mit rund achtzig Flaschen Rotwein «Domaine Spielberger Grand Vins des Côtes du Bachtel 2006» darf gerechnet werden. Der muster-gültige Rebberg steht auf terrassiertem Gelände in bester Südlage an der Tändlerstrasse. Er habe in Anbetracht der Höhenlage eine früh reifende Sorte gewählt und steigere die Qualität durch rigoroses Ausdünnen des Traubenbehangs, erläutert Spielberger sein Konzept, das von Erfolg gekrönt ist: Die Trauben erreichten dieses Jahr einen Zuckergehalt von 89° Oechsle.

Produzentenstolz

Stolz blickt auch Jürg Schmidt durchs Refraktometer: 90° Oechsle zeigt die Skala. Der Garten dient als Kelterplatz: Aus der

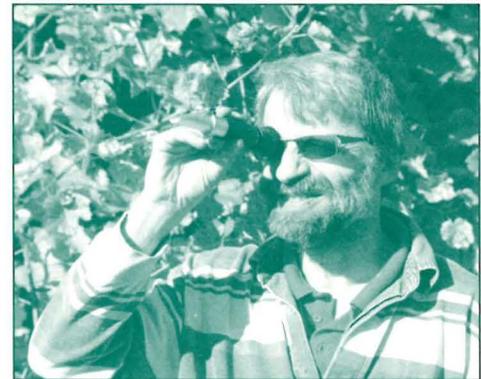


Mit dem Rebschnitt stellt Andi Spichtig die Weichen für Ertrag und Qualität.

kleinen Korbpresse läuft Most, gewonnen aus weissen Johanniter-Trauben. Die Rebstöcke stehen an der Werkstrasse auf einem steilen Stück Wiese, das mühsam zum Mähen war und darum im Jahr 2001 mit Reben bestockt wurde. Geerntet hat Schmidt dieses Jahr in der zweiten Oktoberhälfte. Das kam zwar der Qualität zu Gute, der Ertrag war aber entsprechend gering, denn Vögel, Insekten und auch Mäuse lieben die süssen Beeren. Dennoch wird die Mini-Menge im Glasballon vergoren und ausgebaut.

Wein, Sirup und Rosinen

Die roten Trauben werden zu Sirup verarbeitet. Eine alte Küchenmaschine aus den 50er Jahren mit Passevite-Einsatz dient hier als Mini-Traubenpresse. Eine besondere Spezialität sind die luftgetrockneten Rosinen: Beere um Beere wird auf den Stiel der Trau-

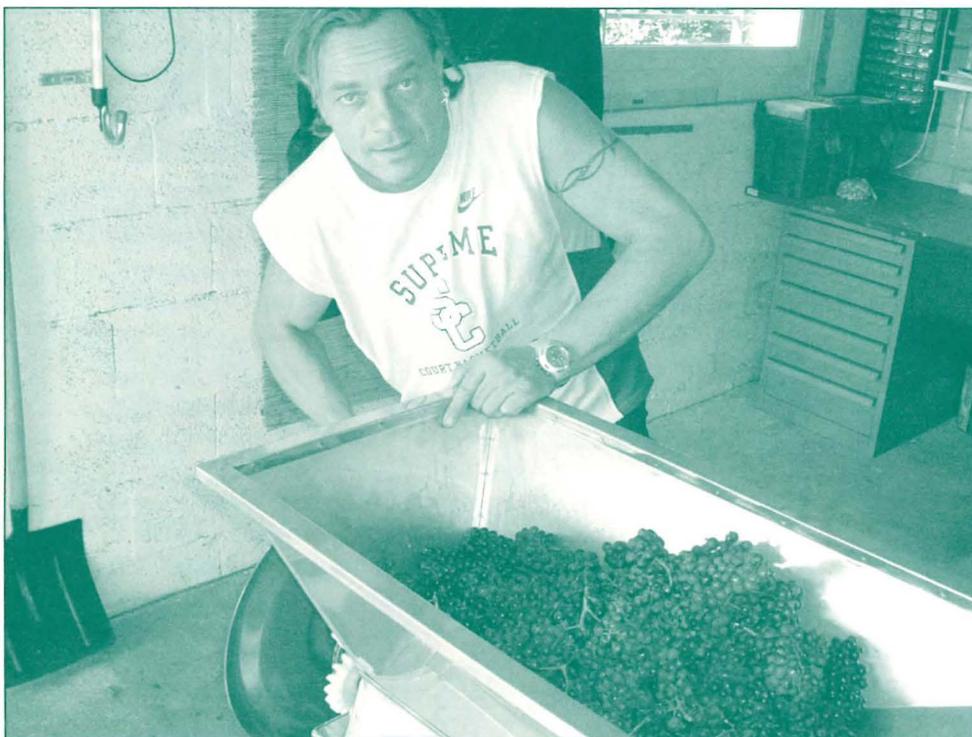


Optisch gemessen: Jürg Schmidt freut sich über hohe Öchslegrade

be gesteckt, bis alle Feuchtigkeit aus ihnen heraus gesogen ist. Ein Verfahren aus Ungarn sei das, verrät Jörg Schmidt.

Dann erzählt er mit einem Schmunzeln von Keltererlebnissen mit Tessiner Americano Trauben eines Freundes, aus denen trotz 58° Öchsle und einem Säuregehalt ausserhalb jeglicher Messbarkeit ein beehrter Tropfen wurde. Zum Winzerglück gesellt sich eben auch der Produzentenstolz, wenn nach einem Jahr Arbeit, Hoffen und Bangen der selbst gekelterte Tropfen über die Zunge rollt.

Ursula Geiger ▲▲



Krafteinsatz für guten Wein: Werner Spielberger trennt mit der Abbeermaschine die Beeren vom Stielgerüst. (Foto: ü)

W E R B U N G



De Samichlaus chunt uf Bsuech!

Die Anmeldeformulare der Samichlaus-Gesellschaft Wald liegen in den folgenden Geschäften auf:

In Wald: Honegger Elektro
Molkerei Neff
Bäckerei Röhlin

Laupen: Metzgerei Leemann
Bäckerei Röhlin

Weitere Auskünfte erteilt:
M. Peloso Tel. 055 240 64 01

Anmeldeschluss:
25. November 2006

Inseratespender:
Grütter, Schreinerei
Innenausbau, Laupen

gezielt. **IHRE Werbung in der WAZ erreicht über 4000 Walder Haushaltungen.**

Zu vermieten
per sofort oder nach Vereinbarung
im Dorfzentrum von Wald

Büro / Laden / Geschäftsräume
(ca. 130 m² Nettfläche)

6 Räume von 10 bis 30 m²
Es sind verschiedene Nutzungen
möglich
Mietzins: Fr. 1700.-/Monat inkl. NK

Auskunft und Vermietung
Martina Trüb, Telefon 055 246 30 71



Mit gepflegten Füßen
ins Neue Jahr ...

**Geschenks-Ideen
und -Gutscheine**

Maja Vollenweider
dipl. Fusspflegerin (Mitglied SFPV)
Binzhaldenstrasse 20, 8636 Wald
Telefon **055 246 44 80**

Bruno Ernst
Schreiner / Montagen

auch für Ihre kleinen Probleme:
glasen, reparieren, Küchenservice
und Geräte austausch

Binzhaldenstrasse 38 Tel. 055 246 36 49
8636 Wald 076 394 36 49
s_ernschte@bluewin.ch Fax 055 246 36 49

PANNE BEIM VVW-SPENDENAUFTRUF

Liebe Walderinnen und Walder
Beim Versand des diesjährigen Bettel-
briefes des Verkehrsvereins Wald
ist in eine Panne aufgetreten.
Einige Haushalte erhielten daher
nur ein Leeres Couvert - oder gar keins.
Die fehlenden Unterlagen sind im
Verkehrsbüro bei der Papeterie Müller-
Hintermeister erhältlich.
Der VVW bedauert das Missgeschick und
bedankt sich bei allen SpenderInnen.

WINTERBSCHNITT **AKTION**
gültig bis 30.04.2007

1 Gärtner und 1 Lehrling
mit Werkzeug und Auto
pro Arbeitstag (8h)
pauschal Fr. 880.- inkl. MWST

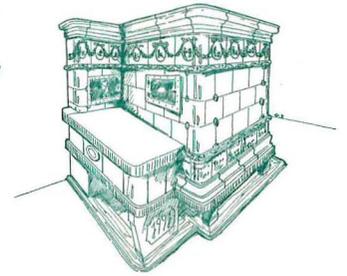
**HÄNSLI
GARTEN
BAU AG**
27 Jahre

alte Tannerstrasse 22
8632 Tann
Tel. 055 - 251 20 00
Fax 055 - 251 20 01
info@haensli-gartenbau.ch
www.haensli-gartenbau.ch

Hafnerei Michel Kramer

8499 Sternenbergrasse 052 386 29 40

- *Kunsthandwerklich restaurierte
antike Küchenherde und Öfen
aus unserem Lager*
- *Altes Handwerk, neue Form!
Einzelanfertigungen von
Kachelöfen und Cheminées*
- *Restaurationen & Reparaturen*



ab Fr. 150.-

rochat

Kinder-Ski-Set 70-150 cm

Rochat Sport
Tösstalstrasse 18
8636 Wald ZH

Reiseartikel & Lederwaren
Winter- & Sommersportartikel
Telefon 055 246 11 66

**HOLZBAU
METTLER
GmbH WALD**

Albert Schoch, Mettlen-Güntisberg, 8636 Wald ZH
Telefon 055/246 16 57, Fax 055/246 62 58
www.holzbau-mettlen.ch

**DRUCKEREI
SIEBER AG**

Ihr Partner für
kreative Lösungen

KEMPTNERSTRASSE 9
8340 HINWIL
TEL. 044 938 39 40
FAX 044 938 39 50

Im Bleicheareal Wald
Jonastrasse 7 (Eingang Markthalle)

YOGA YOGA YOGA alle Kurse am Abend

Montag Mirjam Locher
mirjamlocher@gmx.net
078 691 20 77

Dienstag Jan Wagenmakers
jan.wagenmakers@bluewin.ch
055 246 26 93

Mittwoch Susan Kieser Jäggi
skieser@datacomm.ch
055 246 42 88

Einzelstunden und
spezielle Gruppenangebote:
skieser@datacomm.ch, 055 246 42 88

**Ausdrucksmalen
und Gestalten mit Ton**

Einzelstunden und Kurse für Jugendliche
auf Anfrage

Freitagmorgen Erwachsenenkurs

Donnerstagnachmittag Kinderkurs
ab ca. 4 Jahren

Renata Zanini
renata.zanini@gmx.ch, 055 246 61 40

**EW
WALD**

Kompetenz mit Strom

Ihr Partner
wenn es
um Strom geht



EW Wald
Werkstrasse 16 8636 Wald
www.ew-wald.ch



Unsere Hits
*Orchideen: Phalaenopsis
Walder Weihnachtssterne
Christbäume*

**Bartschi
Wald**
055 246 39 93

Gärtnerei • Blumengeschäft • Pflanzenhaus

BÜSSER
Carrosseriewerk GmbH

Abschlepp- und
Pannendienst
Tag + Nacht
Autospenglerei
Autospritzwerk
Autowaschanlage
Ersatzwagen-Service

Chefstrasse 55
8636 Wald/Laupen ZH
Tel. 055/256 70 70
Fax 055/256 70 77
car.buesser@swissonline.ch

VSCI-Mitglied

Umsteigen bitte!

Bald ist der letzte Zug abgefahren: Die S43 gibt es ab dem Fahrplanwechsel am 10. Dezember nicht mehr. Dafür fahren Busse durchs Grundtal. Die S26 verkehrt mit neuen Zügen noch bis Rüti.

Im vergangenen Winter ging es heiss zu und her. Nach der Ankündigung durch den Verkehrsverbund, dass die Bahn durch Busse ersetzt werden solle, formierte sich Widerstand. In Umfragen und Leserbriefen hat sich eine Mehrheit für den Zug eingesetzt. Die für eine Petition gesammelten Unterschriften sowie die etwas späte Intervention des Gemeinderates haben allerdings nichts genützt.

VZO im Vormarsch

Kernstück des neuen Fahrplankonzepts ist der Bus 885 von Eglingen nach Rüti und Rapperswil. Er verkehrt halbstündlich, in den Hauptverkehrszeiten sogar viertelstündlich ab Wald, mit einigemmassen schlanken Anschlüssen an die S5 / S15 Richtung Zürich. Zum Umsteigen bleiben in Rüti sechs bis sieben Minuten (siehe Fahrplanbeispiel). Diese schaffen den VZO genügend Reserve, sollten missliche Strassen- oder Verkehrsverhältnisse im Grundtal Verzögerungen verursachen.

Der gleiche Bus verkehrt weiter nach Kempraten und zum Bahnhof Rapperswil, mit einer Reisezeit von 32 Minuten ab Wald. Und weil schliesslich alle Fahrzeuge wieder an den Ausgangspunkt zurück kehren müssen, gelten die gleichen Fahrzeiten und Frequenzen in umgekehrter Reiserichtung. Eine kürzere Reisezeit nach Rapperswil ergibt sich stündlich mit der S26 und S5, nämlich nur 21 Minuten.

Die VZO-Busse 885 halten bei den Bahnhöfen an den gleichen Orten wie bisher. Neu wird in beiden Fahrtrichtungen die Haltestelle Katholische Kirche bedient.

Neu per «Turbo» durchs Tösstal

Die Vermutungen lagen auf der Hand, dass die Tösstallinie in absehbarer Zeit ebenfalls aufgehoben würde. Dem entgegenete der ZVV Direktor Franz Kagerbauer im vergangenen Winter, dass sogar neueres Rollmaterial eingesetzt werde – und es kommt tatsächlich. Moderne Stadler-Gelenktriebwagen (GTW) des Bahnunternehmens Thurbo werden an unserem Bahnhof Halt machen. Oder genau genommen an ihm vorbeifahren. Das Gleis 2 mit der erhöhten Perronkante, bisher für den Shuttle reserviert, dient neu der S26. «Bei den Ein- und Ausfahrten ist vor dem Bahnhofgebäude grosse Vorsicht geboten», gibt Bahnhofsvorstand Walter Oberholzer zu



Modernere, aber weniger Züge werden in Wald Station machen: der Turbo (Foto: ü)

bedenken. «Die Gleise dürfen nicht mehr überschritten werden.» In die neuen Gelenktriebwagen werde übrigens nicht mehr eingestiegen, sondern niveaugleich eingetreten, betont Werner Fritschi, stellvertretender Geschäftsführer der Firma Thurbo.

Die Regionalbahn Thurbo AG, sie ist im Besitz der SBB und des Kantons Thurgau, betreibt den Zugsverkehr im Auftrag des ZVV in eigener Verantwortung. Dazu benützt sie die vorhandene Infrastruktur der SBB.

Die Leichtgewicht-Züge werden in Wald stündlich zur Minute 40 nach Rüti abfahren, zur Minute 19 nach Winterthur.

Fahrplanbeispiel

	Halbstunden-takt	Viertelstunden-takt in den Hauptverkehrszeiten
Bus 885		
Wald ab	.18 .48	.03 .33
Rüti an	.30 .00	.14 .44
S5/S15		
Rüti ab	.36 .06	.21 .51
Richtung Zürich		
S26		
Wald ab	0.40	
Rüti an	0.48	

Gebührenpflichtige Parkplätze

Die Parkplätze werden im wahrsten Sinne des Wortes aufgewertet. Sie sind in Zukunft gebührenpflichtig. Aber es sollen dafür immer genügend vorhanden sein, versichert Vorstand Oberholzer, weil ein Gleis sowie der Güterschuppen-Anbau zugunsten des Park+Ride entfernt werden.

Weitere bauliche Massnahmen sind um den Bahnhof herum vorläufig keine zu erwarten, ausser einmal ein neuer Belag auf dem

Bahnhof-Vorplatz. Im Zuge der späteren Sanierung von Bahnhöfen im Tösstal dürfte auch unser Bahnhof ein Facelifting erhalten – in etwa fünf Jahren oder mehr.

Rekurs eingereicht

Die VZO weisen den unterschwelligen Vorwurf, sie hätten das Verschwinden des Shuttle S43 beeinflusst, von sich. Direktor Werner Trachsel dazu: «Jede Erkenntnis beginnt mit einem Vorurteil. Wir werden deshalb versuchen, die Walder Bevölkerung mit einem zuverlässigen und freundlichen Service für den Bus zu gewinnen.»

Trotz dichterem Fahrplan bleibt in der Walder Bevölkerung ein Unbehagen gegenüber dem Bus im Grundtal. «Der Gemeinderat hat bereits einen formellen Rekurs eingereicht», so Rico Croci. «Dieser wird für den neuen Fahrplan kaum etwas bewirken. Mit weiteren Gemeinden und auch mit ÖV-Betreibern verfolgen wir jedoch das Ziel, auf den Fahrplanwechsel 2008 bei der Tösstallinie S26 halbstündliche Verbindungen zu erreichen.» Deren Einführung ist Sache des im Frühjahr anlaufenden neuen Fahrplanverfahrens. Über den Rekurs wird schliesslich der Regierungsrat entscheiden.

Marcel Sandmeyer ▲▲▲

W E R W A S W A N N W O

Fahrplanwechsel am 10. Dezember

Neue Öffnungszeiten Bahnhof Wald: täglich 06.15 bis 19.45 Uhr mit komplettem Dienstleistungsangebot.

Fahrplanänderungen ab 1. Dezember auf www.zvv.ch und www.vzo.ch

Fahrpläne sind am Bahnhof und bei den Buschauffeuren erhältlich.

Der Verkehrsverein und die Gemeinde Wald müssen auf die Veröffentlichung des traditionellen Wandfahrplans verzichten, weil dieser zu umfangreich würde.

Eine Erfolgsgeschichte

Was am Anfang nach einer verrückten Idee, nämlich fünf Stunden mit Kleinkindern bei jedem Wetter im Wald, aussah, hat sich nach wenigen Jahren in der Schweiz boomartig verbreitet. Stefan Jetzer, Sozialpädagoge, und Christoph Lang, Biologe, heissen die zwei Walder Pioniere. Im Oktober 96 starteten sie mit fünf Kindern und ihren mutigen Eltern. – Mutig deshalb, weil weder ein vergleichbares Projekt noch das Wort Waldspielgruppe zuvor existierte. Mittlerweile gibt es das Dusse Verusse in sieben Gemeinden der Schweiz. 200 Kinder sind einen Tag pro Woche von 9.00 bis 14.00 Uhr im Wald. Da werden naturkundliche Entdeckungen gemacht, Baumstämme zum Piratenschiff umfunktioniert, Lieder gesungen und Geschichten gehört und das Mittagessen, auf dem Feuer gekocht, schmeckt einfach wunderbar.

Mitte September trafen sich die ersten Dusse-Verusse-Kinder, unterdessen 13-jährig, zum Jubiläumsfest im Pfaffenholz (Chefi). Das Wiedersehen, auch mit den ersten Eltern, war lustig, vor allem auch, weil Petrus mit anhaltendem Regen für eine richtige Dusse-Verusse-Stimmung sorgte und viele Erinnerungen weckte.

Dusse Verusse 



Weitere Infos:
www.feuevogel.ch oder
Telefon 055 245 19 50

Barbara Kessler

Gemeinsam draussen sein, sich bewegen, entdecken, Spass haben; das bietet die Naturspielgruppe Dusse Verusse seit 10 Jahren in sieben Gemeinden der Schweiz.
(Foto: ü)

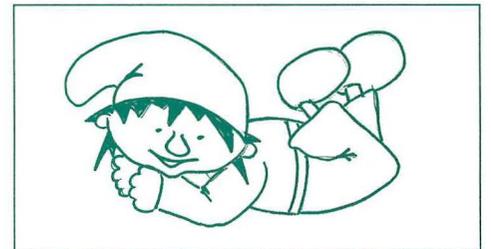
Verein mit Verantwortung

Hallo, ich bin Nokimuz, der gewitzte Wichtel, der im ehemaligen Stöckli des Pflegeheims Wald gemeinsam mit den Krippenkindern viel Lustiges und Spannendes erlebt. Letztes Jahr ging es der Krippe nicht so gut, zu wenige Kinder füllten das Haus mit ihrem Lachen und Geplauder. Doch Eltern, Krippenleitung und Trägerverein haben sich gemeinsam eingesetzt und so den Fortbestand der Krippe gewährleistet.

Heute besuchen 43 Kinder im Alter von sechs Monaten bis acht Jahren während 700 Stunden pro Woche die Kinderkrippe und werden dort von neun Mitarbeiterinnen betreut, bekoht, in den Mittagschlaf gewiegt, beim Basteln angeleitet und getröstet, wenn es einmal ein Wehwechen gibt.

Für die Tagesabläufe in der Krippe und die Leitung der Krippe ist Regula Amez-Droz zuständig. Regelmässig trifft sie sich mit dem Vorstand des «Vereins für familienergänzende Angebote». Der Verein sorgt dafür, dass es in Wald eine

Kinderkrippe gibt. Er führt die Krippe als ein kleines, mittelständiges Unternehmen mit einem Jahresumsatz von rund 350'000 Franken. Er trägt Verantwortung für die Weiterentwicklung der Krippe, für die Arbeits- und Ausbildungsplätze in der Kinderkrippe, arbeitet an Kommunikationskonzepten und bemüht sich um Spendengelder, wenn grössere Anschaffungen ins Haus stehen. Ein wichtiger Teil der Vereinsaktivität ist die Organisation von Anlässen im Dorf. Da braucht es dann die Mithilfe der Krippeneltern, die allesamt im Verein organisiert sind.



Übrigens gibt es auch dieses Jahr wieder den Familien-Planer mit dem Nokimuz auf jedem Kalenderblatt. Ab Mitte November kann er in der Papeterie Müller-Hintermeister und im Langstrumpf Kinderladen gekauft werden.

Und wer die Arbeit des Vereins unterstützen will, kann Kontakt aufnehmen unter 055 266 13 66 oder via Email:
verein@krippe-wald.ch.

Thomas Stöcker

In altersdurchmischten Gruppen erleben die Nokimuz-Kinder den Alltag wie in einer grossen Familie.
(Foto: Ursula Geiger)

Schnaps brennen – uralte und modern

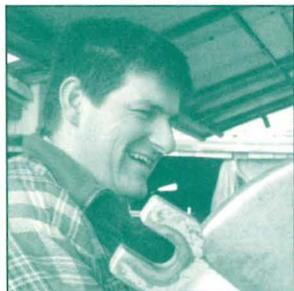
Das Handwerk hat er von seinem Vater übernommen. Ob man mit Schnaps umgehen könne oder nicht, sei Charaktersache, meint Martin Pianta (39), Lohnbrenner aus Näfels, und erzählt:

«Ich vermiete mich und meine Maschine. Meine Kunden bringen Brennholz, das vergorene Obst in Fässern und die Flaschen. Ich brenne ihnen den Schnaps.

Morgens um fünf gehe ich aus dem Haus, fahre zum Bauernhof, wo die mobile Brennerei gerade stationiert ist, und feuere dort erst einmal ein. Nach etwa einer halben Stunde habe ich genügend Dampf. Dann wird die Maische (das im Fass vergorene Obst) erhitzt. Der Alkohol verdampft bei etwa 78 Grad, wird kondensiert – und läuft als Trester, Chrüter, Pflümli, Kirsch aus einem Chromstahlrohr in den darunter gestellten Eimer.

Heute hier, morgen dort

Das Mittagessen nehme ich bei der Bauernfamilie ein, abends kehre ich heim ins Glarnerland. Goldingen, Dürnten und Seegraben sind meine Stationen in der Gegend. Familie Kunz im Chapf bietet mir jeweils die Basis in der Gemeinde Wald.



Martin Pianta: «Ich mag gebrannte Wasser.»

Die Schnapsbrennerei erbringt nur 50 Prozent meines Einkommens und findet hauptsächlich von Januar bis Juni statt.

Die Zeiten ändern sich: Ich habe Kunden, die aus den Früchten ihres einzigen Obstbaumes im Garten Hochprozentiges herstellen lassen. Früher kam es vor, dass die Schnapsbrennerei eine ganze Woche lang

beim selben Bauern in Betrieb war. Zum Teil wurde Tag und Nacht im Schichtbetrieb gebrannt; die Schnapsbrenner hatten Vollpension auf dem Hof.

Die Zeiten ändern – Qualität bleibt gefragt

Seit der Bund den Bauern den überschüssigen Branntwein nicht mehr abkauft, ist die Lohnbrennerei rückläufig. Auch die Trinkkultur hat sich geändert. Der Bedarf an Schnaps ist gesunken. Das Interesse für meine Arbeit ist jedoch nach wie vor gross. Die Leute schätzen es vermehrt zu wissen, woher das, was sie konsumieren, kommt.

70 Prozent der Qualität eines gebrannten Wassers macht das Rohmaterial aus, 30 Prozent die Arbeit des Brenners. Ich könnte aus guter Maische schlechten Schnaps brennen, aber nicht aus schlechter Maische guten. Schnapsbrennen ist Vertrauenssache. Es braucht Zeit: Langsam gebrannt bringt bessere Qualität.

Dem Bund verpflichtet – sowie Nase und Gefühl

Über die Menge und den Alkoholgehalt der von mir produzierten Feuerwasser muss ich peinlich genau Buch führen. Auch beim traditionellen Handwerk des Schnapsbrenners hat der Computer Einzug gehalten. Der Bund als Lizenzgeber überwacht meine Arbeit. Pro Tag brenne ich 100 bis 150 Liter Schnaps. Der Kunde bezahlt mir, je nach meinem Aufwand, um die fünf Franken pro Liter. Ich probiere nicht jeden Brand. Oft sagen die Maische, meine Nase und mein Gefühl genug über die Qualität aus. Wer nicht mit Alkohol umgehen kann, ist in meinem Metier fehl am Platz. Ein wenig robust muss man schon sein dafür, schliesslich bin ich bei jedem Wetter draussen. Schön ist, dass ich jedes Jahr an dieselben Orte zurückkehre und so einen engen Bezug zu Land und Leuten habe. Ja, ich mag gebrannte Wasser.»

Kaspar Rüegg ▲▲



Branntwein, eimerweise. Die mobile Brennerei kann drei verschiedene Sorten gleichzeitig herstellen. (Fotos: Kaspar Rüegg)

WERBUNG

Zu mieten gesucht Gewerberaum in Wald

- Schöpfli mit Landanteil oder
- Doppelgarage oder
- Scheunenanteil

Für Alleinunternehmen im Garten- und Pflegebereich. – Strom, Wasser und Autoabstellplatz erwünscht

Bitte melden Sie sich bei
Gartenpflege Thoma GmbH
079 749 04 23

HaarSchnyder Olivia

Bahnhofstr. 15
8636 Wald
Telefon 055 246 25 05

Öffnungszeiten:

Di–Fr 8.00–12.00 / 13.00–18.30
Do 9.00–12.00 / 14.00–20.00
Sa 8.00–16.00 Uhr
Montag Ruhetag

Ich freue mich auf Ihren Besuch.

Sicherheits-Fenster legen Einbrechern das Handwerk.

Fenster
schranner
Laupen-Wald · www.schranner-fenster.ch

Zu vermieten im Landi-Gebäude

per 1. Januar 2007

Schöner heller Gewerberaum 50 m²,
Abstellraum 12 m², 1 Parkplatz.

Es sind verschiedene Nutzungen
möglich.

Mietzins: Fr. 860.–/Monat inkl. NK

Auskunft: Telefon 055 246 66 44

dosiert. **IHR WAZ-Inserat schießt nicht übers Ziel hinaus.**



MASSAGE
MONIQUE ZÜND
im Rigi 9
8636 Wald
Tel.: 055 266 19 02

SPORT / KLASSISCHE MASSAGEN
GESUNDHEITSMASSAGEN (Dorn,
Breuss- und Schröpfmassage)
FUSSREFLEXZONENMASSAGE



Gemeindebibliothek
Schlipf

Bilderbücher

Öffnungszeiten:

Montag	09.00–11.00 Uhr
Dienstag	16.00–18.30 Uhr
Mittwoch	16.30–19.00 Uhr
Donnerstag	18.30–20.30 Uhr
Freitag	17.00–19.00 Uhr
Samstag	09.30–12.30 Uhr

herzlich willkommen!



LICHT INS DUNKEL



Elektro Frei Wald
Bachtelstr. 4 · 055 246 24 35

Elektro · Telecom · TV · EDV
Beratung · Projektierung
Installation · Verkauf
info@elektrofreiwald.ch
www.elektrofreiwald.ch



Wädi's Gartenbau natürlü
Hubhansen 344, 8498 Gibswil
055 246 51 00 · 079 416 10 63

- ♣ **Gartenbau**
Gartengestaltung
- ♣ **Neuanlagen**
Unterhalt
Heckenschnitt
- ♣ **Jetzt GÜNSTIG:**
wunderschöne
Buchs-Pflanzen aus
Baumschule
- ♣ **NEU:**
Naturstein-
Trockenmauern

W. Ebnöther

IHR ZÜGEL-TEAM

Paul Müller
CH- & EURO-Umzüge
Lager u. Entsorgung

8637 Laupen 8640 Rapperswil
Tel. 055 246 33 05 055 210 03 66

Möbel-Lift bis 28 Meter

E-Mail: pm-umzuege@gmx.ch



Ski- & Boardservice · Stephan Eisenegger

www.top-run1.ch

NEU IN WALD
2 X OLYMPIAGOLD SPRECHEN FÜR SICH!
STEPHAN EISENEGGER BRINGT AUCH
IHRE SKI & BOARDS AUF GOLDNIVEAU!

TopRun1 · CH-8636 Wald ZH · Elbastrasse 6 · Tel/Fax +41 (0) 55 240 3549 · info@top-run1.ch



BRUNNER & HEEB
TREUHAND AG

STV/USF-Mitglied

- Unternehmensberatung
- Buchführung und Revision
- Immobilienverwaltung
- Steuerberatung

Bachtelstrasse 34
8636 Wald ZH
Tel. 055/246 47 02
Fax 055/246 29 76

Einmalig: Unser **Herbst-Angebot**

Test-Monate im BleicheFit

... und alles andere als eintönig

Testen sie 3 Monate lang unser Angebot:
Fitness inkl. Group-Fitness **CHF 300.00**
Bad & Fit inkl. Group-Fitness **CHF 490.00**

Unsere Markenzeichen sind:

- Schöne, helle Räumlichkeiten
- Herzliche Betreuung
- Familiäre Atmosphäre
- Sehr grosses Angebot im Bereich Gruppenkurse, z.B. 6 Spinning-Lektionen pro Woche und viele andere Lektionen wie BodyPUMP, Yoga, Pilates etc.

Als begeisterte(r) TesterIn können Sie nach Ablauf der Test-Monate auf eine Jahres- oder Halbjahresmitgliedschaft aufstocken und bezahlen nur noch die Differenz.

Das Herbst-Angebot ist **bis 30. November** lösbar!

Mehr Infos unter www.bleiche.ch
oder direkt im BleicheFit unter **055 266 28 28**



Betten-Aktion bis Ende November

10% ...

Gratis-Entsorgung der alten Matratze ...

Gratis-Umbau in evtl. bestehendem Bett ...

Gratis-Lieferung ...



... oder alle anderen
Bettensysteme

Mehr als nur Verkauf:

MÖBEL FRY | AG
liefert praktisch alle Markenartikel

8636 Wald
Neumühleweg 3
Tel. 055 246 33 13
Fax 055 246 52 44
www.fry-moebel.ch

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Vom Kosthaus zur Fabrikloft

Die «Wälewoog» hat eine bewegte Geschichte. Als erste Weberei in Wald erbaut, diente sie später als Kosthaus. Das Gebäude wechselte die Besitzer, sollte mehrmals abgebrochen werden, wurde renoviert, durch einen Brand zerstört und erneut in Stand gestellt. Heute präsentiert es sich als Ort, wo Vergangenheit und Gegenwart verschmelzen, als Bijou am Ufer der Jona.

Die wenigsten können sich vorstellen, in der «Wälewoog» zu leben, dem letzten Haus ausgangs Wald auf der rechten Strassenseite, vor dem Eintauchen ins Grundtal. Doch das Innere offenbart eine andere Welt. Romantik und Melancholie prägen das Ambiente des Gebäudes, das im tiefen, bewaldeten Taleinschnitt direkt am Bach liegt, wo die Sonne nur spärlich hinkommt.

Eine alte Liebe

Wen dies nie gestört hat, ist der heutige Besitzer der Liegenschaft, Christian Michelsen. Im Gegenteil: «Wie alle, die durchs Grundtal fahren, bin ich ständig an der "Wälewoog" vorbeigekommen. Weil mich alte Sachen von Kindesbeinen an faszinierten, wollte ich diese Liegenschaft schon immer kaufen.»

Gelegenheit dazu ergab sich 1985, als Michelsen auf Umwegen erfuhr, dass das schon mehrmals vom Abbruch bedrohte Haus nun endgültig abgerissen werden sollte. Er setzte sich mit der Besitzerin der Bleiche, der Otto & Joh. Honegger AG, zu deren Areal die ehemalige Weberei gehörte, in Verbindung und verhandelte einen zahlbaren Preis für die Abbruchliegenschaft.

Sanfte Renovation

Danach ging's ans Renovieren. Sachte brachte Michelsen den Fortschritt ins Haus. Als erstes verbesserte er die Heizung, zog

zwei Kaminzüge hoch und machte jedes Zimmer heizbar. Er belies die Wohnungseinteilung des einstigen Kosthauses (vgl. Kasten) und vermietete seiner Ideologie gemäss kostengünstig. «Ich wollte Menschen ermöglichen, für ihre Idee leben zu können, ohne dem Geld für die Miete hinterher rennen zu müssen.»

Seine Menschenfreundlichkeit zahlte sich jedoch nicht aus. Der Hausbesitzer wurde in seiner Gutgläubigkeit geprellt. Es nisteten sich verschiedene Gestalten, deren Verhalten die Polizei auf den Plan rief, in den alten Räumlichkeiten ein, so dass Michelsen seinen guten Ruf gefährdet sah. Heute ist er sich bewusst: «Es können nur in sich gefestigte Menschen an diesem Ort wohnen.»

Brand vernichtet jahrelange Arbeit

Am 18. Februar 2002 dann die Schreckensnachricht: Ein verheerender Brand bricht aus. Das Feuer lodert der Fassade nachempor und frisst sich in die oberen Stockwerke. Sieben Parteien verlieren ihre Wohnung. 18 Jahre Arbeit und Investitionen waren umsonst.

Michelsen fühlt sich nach dem Brand mit 1,3 Millionen Franken Schaden im Regen stehen gelassen. Er kämpft um Versicherungsleistungen und muss mit Befremden zur Kenntnis nehmen, dass Gemeinde und Denkmalpflege die «Wälewoog» plötzlich als schützenswert erachten und teure Auflagen bei der neuerlichen Instandstellung machen.

Wie Phönix aus der Asche

Doch der Wasserschlosser – so Michelsens Berufsbezeichnung auf der Visitenkarte – rappelt sich auf und nimmt eine zweite, grundlegendere Renovationsphase in Angriff. Dank grosser Eigenleistungen hat er die Kosten im Griff. Stock für Stock entsteht

neu. Trennwände fallen. Raum macht sich breit. Wo früher enge Arbeiterzimmer Wand an Wand klebten, gestaltet er mit Okkasionen vom Bauteilmarkt luftige Fabriklofts, die dem modernen Wohntrend zu offener Weitläufigkeit entsprechen. «Ich arbeite bewusst mit gebrauchten Materialien», erklärt Michelsen sein Konzept, «Altes zu erhalten gehört zu meiner Philosophie. Es bedeutet für mich eine Herausforderung, in alten Dingen das Besondere zu erkennen und sichtbar zu machen. Und es freut mich, wenn es dadurch andere auch als etwas Besonderes wahrnehmen.»

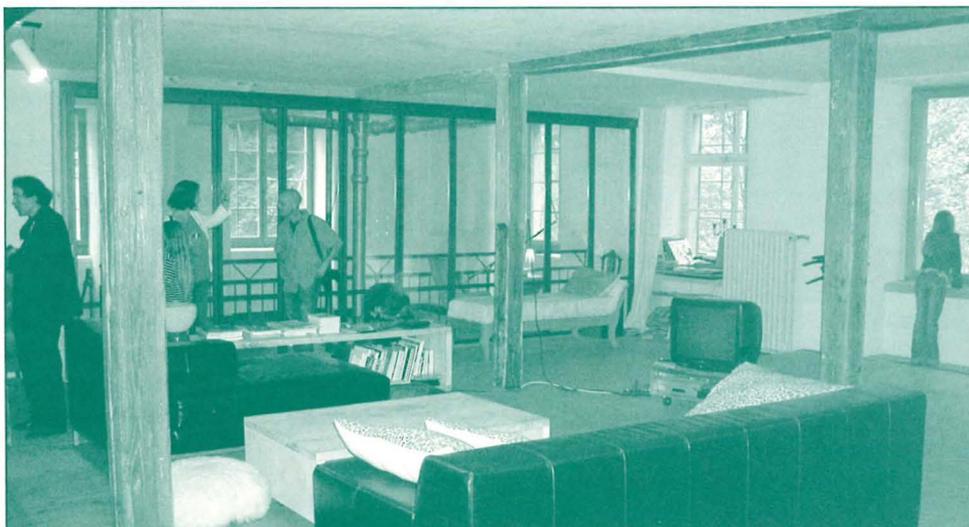
Heute leben in erster Linie Freischaffende und Künstler als Mieter an diesem speziellen Ort (vgl. Künstlerportraits im bald z'Wald). Christian Michelsen, bekannt als Initiant der Kreuzaktion, welche jeweils im Dezember auf die Unfallschicksale im Grundtal aufmerksam macht, möchte auch ihnen ermöglichen, was er als wichtig erachtet, nämlich: «Wenn man einen Traum, eine Vision hat und sie nicht verwirklicht, kommt das einer Lebenssünde gleich.»

Esther Weisskopf ▲▲

Barbara die Feinweberin

Eine eindrückliche Schilderung der Geschichte der «Wälewoog» und der Lebensumstände der Fabrikler im Kosthaus findet sich im 1944 erschienenen Buch «Barbara die Feinweberin» von Otto Kunz (S.125):

«Bäbeli war jetzt Weberin in der grössten Weberei von Wald, der Bleiche. Das brachte Recht oder Pflicht auf eine Kosthauswohnung mit. Die "Wälewoog" war jene erste, anfangs der vierziger Jahre gebaute Calicotweberei in Wald. In dem dunkeln, engen, hoch von waldigen Hängen eingeschlossenen Tal, in dem hier Strasse, Fabrik und Jonabachbett kaum Platz haben und das aufwärts durch eine hohe Betonstaumauer abgeschlossen ist, liess sich das Wasser wohl ausgezeichnet für den Betrieb dieser Weberei ausnützen. Aber als Johannes Honegger 1885 die "Wälewoog" und die Spinnerei Lindenhof vom Nachfolger ihres Erbauers, Johann Wild (...) kaufte, da fand J. Honegger, für eine Fabrik sei die "Wälewoog" zu lichtarm, für Arbeiterwohnungen aber genüge sie schon. Er baute die grösste Weberei Walds und der Schweiz, die Bleiche. Die "Wälewoog" wurde in Arbeiterwohnungen, in ein Kosthaus umgebaut. Dazu nun war sie also nicht zu lichtarm. Die "Wälewoog" war zugleich Turbinenhaus. (...) Der lange Hausgang war düster und vom Gestank des Gemeinschaftsabortes erfüllt. Sein aufdringlicher, beissender Ammoniakgestank sagte jeweils: Es gibt schlecht Wetter. Viel Sonne konnten die der Strasse zugekehrten Zimmer nicht erhaschen. Den ganzen Tag über zitterte das Haus von den Erschütterungen durch die Turbine. In dem stinkig-staubigen Hausgang (...) spielten die vielen Kinder des Kosthauses bei schlechtem und gutem Wetter. Da hockten Kranke und Gesunde an einem Haufen in der dunklen Ecke neben der Haustüre.»



Wohnen und Arbeiten in der «Wälewoog»: Hinter der Gastrennwand befindet sich einen Stock tiefer die Holzwerkstatt des Künstler-Duos Risch/Grass. (Foto: Esther Weisskopf)

Meldungen aus dem Gemeindehaus



Schulsozialarbeit – Modetrend oder Bedürfnis?

Die Gemeindeversammlung vom 7. Dezember 2006 befindet über die definitive Einführung der Schulsozialarbeit (SSA) in Wald

2003 beschlossen die Primar- und die Oberstufenschulpflege Wald eine 3-jährige Erprobungsphase mit Schulsozialarbeit. Das Kantonale Amt für Jugend und Berufsberatung begrüsst und befürwortet diese neue Unterstützung bei der Problembewältigung an den Schulen und die Jugend- und Familienberatung unterstützt die Gemeinden bei der Umsetzung und Einführung. Verschiedene Gemeinden im Zürcher Oberland kannten die SSA zu diesem Zeitpunkt bereits, so dass Wald auf diesen Erfahrungen aufbauen konnte. Die Politische Gemeinde Wald beteiligte sich am Projekt, weil mit der SSA ein weiteres Glied in der Kette der kommunalen Jugendarbeit angeboten werden kann.

Wozu braucht es Schulsozialarbeit?

Die Lebensbedingungen unserer Kinder und ihr Heranwachsen ändern sich fortwährend. Die Individualisierung der Gesellschaft löst die traditionellen Bindungen an Gemeinschaften auf. Die sozialen Probleme in und ausserhalb der Schule nehmen zu, auch in Wald. Die Anforderungen an die Lehrerschaft steigen und viele Erziehungsaufgaben werden in die Schule verschoben. Neben der anspruchsvolleren Wissensvermittlung tauchten in den letzten Jahren immer massivere, soziale Probleme in der Schule auf (Mobbing, Gewalt, Drogen usw.), die zu einer starken zeitlichen Belastung der Lehrpersonen führten. Auch für die Kinder und Eltern wurde in letzter Zeit vieles komplexer. Damit eine multikulturelle Gesellschaft funktioniert, braucht es soziale Kompetenz. Die SSA ist eine niederschwellige, flexible und vor Ort arbeitende Stelle, die sowohl mit einzelnen Kindern und Familien als auch mit Schülergruppen und Klassen arbeitet.

Vieles hat sich schon eingespielt und bewährt. Aber es wäre unrealistisch zu meinen, es gäbe nun keine Probleme mehr, kein Mobbing und auch keine Gewalt. Einstellungs- und Verhaltensänderungen brauchen längere Zeit, bis sie wirklich eingeschliffen sind. Punktuell haben aber viele Kinder, Jugendliche und Lehrkräfte von der fachlichen Unterstützung der SSA profitiert. Eltern, die in der Erziehung nicht mehr weiter wussten, konnten dank der Beratung oder Weiterleitung an andere Fachstellen durch die SSA ihre Aufgaben wieder wahrnehmen.

Kosten

Die Kosten für die 120 Stellenprozente und den Betrieb der SSA belaufen sich auf rund 150'000 Franken. Die beiden Schulgemeinden (je 41,5 %) und die Politische Gemeinde (17 %) kommen gemeinsam für diesen Betrag auf. Zudem werden die Auslagen vom Gemeindeamt des Kantons Zürich im Rahmen des Steuerfussausgleiches anerkannt und mitgetragen.

Fazit

Der Gemeinderat und die beiden Schulgemeinden haben aufgrund der ausführlichen Evaluationsunterlagen beschlossen, die SSA ab dem Schuljahr 2007/2008 definitiv einzuführen. Gestützt auf die bisherigen Erfahrungen und im Hinblick auf eine mögliche Kantonale Einführung der SSA bleiben Organisationsstruktur und Kostenteilung unverändert. Die SSA ist also der Politischen Gemeinde angegliedert, deren Stellenplan um 1,2 Stellen erhöht und zusammen mit dem Budget der Gemeindeversammlung zur Genehmigung unterbreitet wird.

Hans Büchli ▲▲

Öffentliche Orientierungsversammlung

Dienstag, 28. November 2006, 20 Uhr
im Gasthaus Schwert

«Schulsozialarbeit in der Gemeinde Wald»



An der Gemeindeversammlung vom 7.12.2006 entscheiden die Stimmberechtigten über die definitive Einführung der SSA an den beiden Schulen in Wald. Lassen Sie sich daher darüber informieren, was die SSA bringt, was sie kostet, wer dahinter steht und wie sie organisiert ist.

Die beiden Schulgemeinden und der Gemeinderat laden Sie ganz herzlich zu dieser Veranstaltung ein.

Erprobungsphase seit Sommer '04

Mit Margrit Imthurn und Thomas Zanghellini arbeiten zwei Schulsozialarbeitende mit einem Pensum von je 60 Prozent an der Erfüllung und Umsetzung des Konzeptes. Eine Kerngruppe unter der Leitung von Gret Müller von der Oberstufenschulpflege begleitet das Projekt.

Auswertung bisheriger Erfahrungen

Obwohl andere Gemeinden mit SSA bereits positive Erfahrungen machten, überprüfte die Kerngruppe seriös die Erreichung der gesetzten Ziele, beurteilte die Zusammenarbeit auf allen Ebenen, die Schnittstellen, die Trägerschaft und die Stellenprozente. Die Topografie von Wald, die weit auseinander liegenden Schulanlagen, die verschiedenen Strukturen an den Schulen und nicht zuletzt der grosse Ausländeranteil sind Elemente, die nicht in allen Gemeinden gleich sind.

i m p r e s s u m

WAZ Nr. 136 · November 2006
Auflage: 4650 Expl.

Herausgeberin: Gemeinde Wald

Abschlussredaktion:
Ursula Geiger, Esther Weisskopf

Layout: Störchlin Typo-Grafik, Laupen

Druck: Druckerei Sieber AG, Hinwil

Zuschriften, Leserbrief, Anregungen:
Gemeinde Wald, «WAZ», Postfach,
8636 Wald ZH, E-Mail: waz@wald.zh.ch

Inserate: Esther Weisskopf, 055 246 44 58

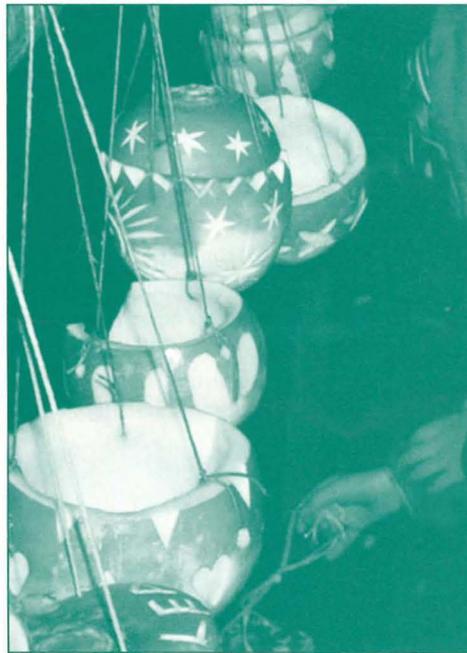
Annahmeschluss für Nr. 137/138 (Dez. 06/Jan. 07): Mittwoch, 22. November

Räbeliechtli, Räbeliechtli, wo gasch hi?

Der Tag neigt sich seinem Ende zu. Der Himmel verdunkelt sich. Entsprechend der Tradition zu dieser Jahreszeit findet nach einem einjährigen Unterbruch im November der Walder Räbeliechtli-Umzug wieder statt. Die leuchtenden Augen der Kinder konkurrieren mit den strahlenden Räben, in die sorgfältig zu Hause, im Kindergarten oder in der Schule verschiedene Figuren geschnitzt wurden.

Der Umzug beginnt am Bahnhofplatz. Über die Bahnhofstrasse geht es zum Schwertplatz. Dort singt der Glanzmann-Kinderchor die schönsten Räbeliechtli-Lieder und es warten Stände mit Hot Dogs, Punsch und feinen, selbstgebackenen Kuchen von den «Frauen Wald» und den Nokimuz-Eltern.

Damit die Räbeliechtli der Kleinsten nicht in der Menge der begleitenden Eltern untergehen, wäre es schön, trügen die Eltern auch ein Liechtli. Auch die Anwohner der Bahn-



Geschnitzte Kunstwerke in der Nacht. (Foto: ü)

hofstrasse sind eingeladen, an diesem Abend kurz die Lichter ihrer Liegenschaften zu löschen und mit einer leuchtenden Räbe im Fenster zur festlichen Stimmung beizutragen.

Luzia Zollinger ▲▲

W E R W A S W A N N W O

Räbeliechti-Umzug

am 24. November 2006

Besammlung und Umzugsbeginn:
um 19.00 Uhr beim Bahnhofplatz.

Räben können bezogen werden in der Landi, bei der Molkerei Nef und im Laden von Esther Blöchliger.

Hermann Rossi öffnet die Freizeitwerkstatt am Freitag, 24. November von 14 bis 17 Uhr für ein gemeinsames Räbenschnitzen.

Räben und Werkzeug sollten mitgebracht werden.

Weitere Infos: Manuela Isler, 055 246 15 55

Der Schwertplatz im Weihnachtsglanz

Gerne erinnern wir uns an den letztjährigen Weihnachtsmarkt. Erstmals standen auf dem Schwertplatz dicht an dicht die Weihnachtshäuschen, schön dekoriert, und die verschiedenen Stände luden duftend und glänzend zum Verweilen, Geniessen und Kaufen ein.

Dieses Jahr dürfen wir erneut auf einen stimmungsvollen Weihnachtsmarkt hoffen. «Es war so schön letztes Jahr», erzählt eine Standbetreiberin, «ganz Wald kam und die Stimmung war einfach grossartig.» 28 StandbetreiberInnen haben sich für den diesjährigen Weihnachtsmarkt angemeldet. Angeboten werden unter vielem anderem Töpfereien, Strickereien, Kunsthandwerk, Geschenke, mundgeblasene Ziergegenstände



Begegnungszone, wie wir sie uns vorstellen. (Foto: ü)

W E R W A S W A N N W O

Weihnachtsmarkt 2006

am 1. und 2. Dezember
auf dem Schwertplatz

Verlängerte Ladenöffnungszeiten der teilnehmenden Geschäfte des Gewerbe- und Detaillistenvereins Wald:

Freitag, 1. Dezember: 16.00–21.00 Uhr
Samstag, 2. Dezember: 10.00–18.00 Uhr

Ausserdem sind die Geschäfte an allen Montagen im Advent geöffnet.
(4., 11., 18. Dezember)

und CDs. Auch für den Gaumen ist das Angebot vielseitig und gluschtig: Apfelchüechli mit Vanillesauce zum Beispiel oder Fondue, Risotto und Glühwein. Würste vom Grill und Schneemannskakao.

Alles wäre so schön ...

Nur das liebe Geld spielt einmal mehr nicht ganz mit. Bis die 28 Häuschen auf dem Schwertplatz stehen, dekoriert und mit Licht versehen, muss der Gewerbe- und Detaillistenverein (GDVW) tief in die Taschen greifen. Alleine der Transport der Häuschen

kostet Tausende von Franken. Die Elektroverteilerkästen, die Werbung und andere Notwendigkeiten steigern die Kosten über die Zehntausend. Die Standmieten können nicht so hoch angesetzt werden, dass damit die ganzen Kosten zu decken wären. Also muss der GDVW bezahlen oder auf Sponsorensuche gehen.

Es bleibt zu hoffen, dass genügend Geld aufgetrieben werden kann, damit der Markt auch im kommenden Jahr das Dorfleben bereichert.

Ursula Sobota ▲▲

Leserbriefe

Moderne Architektur hat's schwer (Ein Beitrag zur Neugestaltung des Zollhauses)

Ich bin mir bewusst, dass zeitgenössisches Bauen immer ein sehr schwieriges Unterfangen ist und verstehe auch, dass man bei einem derartigen Vorhaben bewusst etwas Neues schaffen möchte. Dann sind da auch noch die Kosten und Anliegen Dritter!

Dennoch ist zu bedenken, dass das derart exponierte Gebäude im Dorfkern von Wald eine in jeder Hinsicht herausragende Stellung hat. Als beratender Konsulent einer Denkmalpflege beschäftige ich mich mit historischer Bausubstanz und natürlich wird man immer wieder mit dem Ersatz historischer Substanz konfrontiert. Das Kopieren eines historischen Zustandes ist fragwürdig und wohl auch ein Armutszeugnis für die zeitgenössische Architektur. Die Gesellschaft hat ein Anrecht auf ein passendes Ambiente mitten im Dorfkern von Wald.

Wald ist ein hochinteressantes Dorf mit unvergleichbaren Kleinodien der verschiedensten Bauepochen. Mit Neubauten und Renovationen sind wir alle herausgefordert, dieser gewachsenen Substanz besonders Sorge zu tragen. Wenn ich den Dorfkern mit seinen prägnanten Dachformen betrachte, frage ich mich: Wo hat sich Architekt Weber da orientiert? Beim sehr schlicht gehaltenen Neubau vermisse ich Annäherungen an die ausladenden Dachflächen der umliegenden Bauten. Klar, diese Dachflächen sind nicht wirtschaftlich, aber sie prägen nun mal das Dorfbild! Die Fassaden der umliegenden Gebäude stammen mehrheitlich aus der älteren

Schaffenszeit mit niederen Stuben und kleinen Fensterflächen. Schon die in späterer Zeit eingeschnittenen Schaufenster sind für die kleinförmigen und oft stark verschnittenen Fassaden eine architektonische Zumutung. Die neu zu schaffende Fassade wirkt für mich wie aus der kühlen Computerzeit. Ist dies das Richtige für unser Dorfzentrum?

Ich wünschte mir den Ausstieg aus einer Renaissance der reinen Sachlichkeit hin zu einer Architektur mit Wärme und Charme. Einer Architektur mit immer wieder neu zu entdeckenden Details durchaus moderner Formensprache und nicht einer, die nur der Befriedigung wirtschaftlicher Überlegungen dient.

Andreas Zwingli

Namen für neue Häuser

Im Editorial der Ausgabe Nr. 135 macht sich Esther Weisskopf zur Namensgebung des neuen Zollhauses Gedanken; schliesslich sei «die Zeit der Zollhäuser ohnehin vorbei ...». Aber nicht alles, was vorbei ist, muss auch vollständig vom Ursprung befreit werden. Der Name Zollhaus soll bleiben und erinnern.

Beim zweiten Bauprojekt wünsche ich mir viel eher eine Namensänderung: Claridapark bringe ich unweigerlich in Verbindung mit einer Residenz für begüterte ältere Mitmenschen. Wie schön tönt doch «Chramenwiese» oder «Im Chramen». Zudem bin ich letzthin von einer Bekannten gefragt worden, ob jetzt eigentlich der Calidapark gebaut werde ...

Beatrice Racine

Adventsfenster 2006

Vom 1. bis 24. Dezember öffnen sich auch dieses Jahr – jeweils ab ca. 17.00 Uhr – Adventsfenster an folgenden Adressen:

1. Heimatmuseum, Rütistrasse *
2. Ursula Bürki, Kirchgasse 8 *
3. Altersheim Drei Tannen, Im Sack *
4. Barbara Mero-Gafner, Plattenrainweg 4 *
5. Reformierte Kirche
6. U. Weyermann, Chnüpfpunkt, Schlipfstr. 8
7. Angela Bürgi, Jonastr. 25 *
8. Jugendtreff Misterio, Bachtelstr. 32 *
9. Familie Siessegger, Jonastr. 42 *
10. W. + C. Temperli, Güntisbergstr. 15
11. Naturlade, Schlipfplatz *
12. Elsbeth Egli, Friedhofstr. 8 *
13. Studio 13, Unterpuntstr. 13b *
14. Heimatmuseum, Rütistrasse *
15. Fam. Köppel-Kuchen, Windeggstr. 30 *
16. Th. + W. Morf, Güntisbergstr. 19 *
17. Familie Schädler, Breitenmattstr. 17
18. Langstrumpf Kinderbekleid., Schlipfstr. 17
19. Familie Pianta, Gerbiweg 3
20. Atelier Chlüttertrückli, Sonnenbühlstr. 1
21. Krippe Nokimuz, Feisterbachweg 2
22. Behindertenzentr. WABE, Sanatoriumstr. *
23. Ursula Bürki, Kirchgasse 8
24. U. Weyermann, Chnüpfpunkt, Schlipfstr. 8

* = offenes Haus

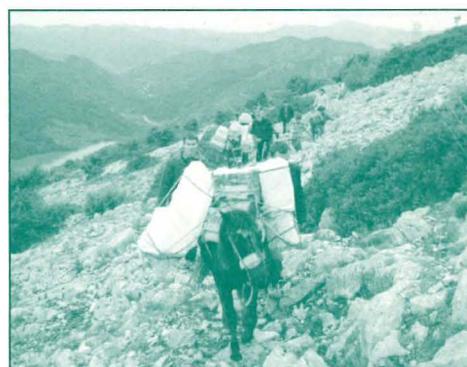
Am Sonntag, 3. Dezember, findet ab 17.30 Uhr bei Fenster Schraner in Laupen ein Adventsapéro statt. Guido Anliker erzählt in der stimmungsvoll dekorierten Werkstatt ein Weihnachtsmärchen.

Elternverein Wald/Laupen
www.elternverein-wald.ch

Weihnachtspäckli – Weihnachtsfreude

Unter grosser Beteiligung der Schweizer Bevölkerung sammelten im vergangenen Jahr vier Hilfswerke über 80'000 Weihnachtspäckli für Not leidende Menschen, benachteiligte Kinder sowie alte und einsame Bedürftige in Osteuropa. Das christliche Hilfswerk Swiss Foundation International (SFI) ist in der Umgebung von Tirana (Albanien) für die Verteilung der Pakete zuständig. Während sich die Hauptstadt immer schneller entwickelt, ist die Armut bei der Landbevölkerung sehr gross. Wir durften schon persönlich bei der Päcklierteilung dabei sein und miterleben, wie riesig die Freude über ein mit Liebe eingepacktes Geschenk ist. Oft können die Menschen kaum begreifen, dass sich jemand um sie kümmert.

Auch dieses Jahr sollen wieder zahlreiche Pakete Freude nach Osteuropa bringen. Wir sammeln erneut und freuen uns sehr über jedes Päckli, sei es eines für Kinder oder ei-



Abgelegene Bergdörfer Albaniens sind mit Fahrzeugen nicht erreichbar, deswegen werden die Päckli mit Eseln transportiert. (Foto ü)

nes für Familien. Um die Arbeit etwas zu erleichtern, möchten wir ein paar Inhaltsangaben zu den Päckli machen.

- Kinderpaket: Schreibzeug, Spielzeug, Süsigkeiten, Hygieneartikel.

- Familien-Paket: Schreibzeug, haltbare Lebensmittel, Hygieneartikel, evtl. Socken, Strumpfhose usw.

Wir bedanken uns zum Voraus für alles liebevoll Verpackte und berichten gerne an einem Info Abend im Januar/Februar über die Verteilung der Weihnachtspäckli.

Susann und Walter Isenring

W E R W A S W A N N W O

Aktion Weihnachtspäckli

An folgenden Sammeltagen und -Orten nehmen wir gerne Weihnachtspäckli entgegen:

Freitag/Samstag, **17./18. November**

Familie Isenring, Friedhofstrasse 2, Wald
(055 246 64 14)

Familie Willi, Ghöchstrasse 21, Gibswil
(055 245 15 55)